



# Moderne Tierernährung im Zeichen der Nachhaltigkeit

Die Futtermittelwirtschaft ist mit ihren Lösungen gut gerüstet für eine nachhaltige Landwirtschaft und Umwelt. Es kann gelingen, die aktuellen

Herausforderungen mit einer optimalen Tierernährung unter Nutzung aller weltweit verfügbaren Ressourcen zu erfüllen.

*von Dr. Hermann-Josef Baaken*

Seit jeher befassen sich die Tierernährer mit der Optimierung der Fütterung und nutzen dazu alle Möglichkeiten – von passenden Rohstoffen bis hin zur Weiterverwertung von Nebenprodukten im Sinne einer Kreislaufwirtschaft. Neue Stoffe kommen hinzu, andere stehen nicht mehr zur Verfügung. Doch immer geht es um die Frage, wie die Ressourcen effizient eingesetzt werden können. Nur so gelingt es, auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Akzeptanz für ein Futtermittel in der Landwirtschaft sicherzustellen. In jüngster Zeit kommen immer mehr Aspekte aus der gesellschaftspolitischen Bewertung hinzu.

Die Orientierung an den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) kann deshalb dazu beitragen, die Schwerpunkte zu definieren und dafür Lösungen zu finden. Ziele mit vorrangiger Bedeutung im vergangenen Jahr waren:

- nachhaltiger Konsum und Produktion
- nachhaltiger Klimaschutz

## Nachhaltiges Soja

Soja ist nach dem jetzigen Stand auch weiterhin mit rund 10 Prozent der gesamten Mischfuttermenge ein unverzichtbarer Rohstoff in der Fütterung für die hochwertige Lebensmittelherzeugung. Der Ersatz, beispielsweise durch Rapsextraktionsschrot, hat in einigen Bereichen seine Grenzen erreicht. Dies zeigen die Proteinbilanzierungen der EU, selbst wenn alle Möglichkeiten zum regionalen Bezug genutzt werden. Wo immer möglich und wirtschaftlich vertretbar, setzt die Futtermittelwirtschaft heimische Rohstoffe ein.

Die Klimadiskussion war erneut der Anlass, den Blick auf die Verantwortung bei der Beschaffung von Rohstoffen auf dem Weltmarkt zu schärfen und die kritischen Fragen zum unverzichtbaren Import zu beantworten. Auch die Waldrodungen und Brände in Brasilien können niemandem gleichgültig sein. Dank der guten Vorarbeit von FEAC sind bereits seit 2015 Leitlinien zur Beschaffung für nachhaltig zertifiziertes Sojaschrot verfügbar. Sie geben eine gute Orientierung im Markt.

Durch die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung kann die Branche deutlich machen, dass sie es mit dem Beitrag zum Klimaschutz auch bei dieser einzelnen Frage ernst meint. Nach der Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung durch die 11 führenden Futtermittelfirmen Europas im Mai 2019, die bis spätestens 2025 vollständig auf nachhaltiges Soja umstellen wollen, ging dieser Aufruf an alle Firmen unabhängig von ihrer Größe. Der DVT empfiehlt seinen Mitgliedsunternehmen, eine Selbstverpflichtung für nachhaltiges Soja einzugehen. Der Aufruf wurde erstmalig in der Mitgliederversammlung 2019 gemacht,

nachdem der Vorstand darüber beraten hatte. Über die Fortschritte wird der Verband informieren. Nach DVT-Erhebungen sind heute bereits 60 Prozent des in Deutschland eingesetzten Sojaschrots im Futter nachhaltig gemäß den FEAC-Leitlinien. Dazu gehört auch europäisches und US-Soja.

Weitere Informationen gibt es auch hier:

<http://www.standardsmap.org/feac/>

Sojaimporte nach Deutschland 2019  
(Quelle: OVID 2019, BLE (2018/2019))



## Entwaldungsfreie Lieferketten für Soja

Die Bundesregierung hat im April 2020 Leitlinien für entwaldungsfreie Lieferketten beschlossen. Bereits im Jahr 2019 war von FEAC begonnen worden, die Entwaldungsfreiheit zusätzlich zu berücksichtigen, wobei in den FEAC-Leitlinien (18 Zertifizierungssysteme) festgelegt ist, dass kein Soja gemäß des Soja-Moratoriums erworben wird. In diesem Moratorium ist ausdrücklich festgelegt, dass der Wald in der Amazonas-Region nach dem Stichtag 2008 nicht gerodet werden darf. Diese Verpflichtung ist unabhängig von den 2015 verabschiedeten Leitlinien von allen Unternehmen erfüllt worden. Außerdem wird Soja aus den USA oder Donau-Soja ebenfalls als entwaldungsfrei bewertet.

Im Working Paper des Thünen-Instituts für Marktanalyse (2018), einer Auftragsarbeit des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Bewertung der Zertifizierungssysteme, wird festgestellt, dass die Entwaldungsfreiheit nicht in allen Systemen zwingend berücksichtigt wird. Außerdem enthalten nicht alle Standards ausreichend transparente und anspruchsvolle Kriterien zur Entwaldungsfreiheit. Es kann allerdings nach DVT-Markterhebungen davon ausgegangen werden, dass ein großer Umfang an weltweit beschafften Sojamengen unabhängig von den bekannten Zertifizierungssystemen entwaldungsfrei ist. Die Futtermittelwirtschaft sieht die Notwendigkeit einer konsequenten Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstandards sowie der damit verbundenen Kontroll- und Validierungssysteme um die Entwaldungsfreiheit. Es ist allerdings erforderlich, die relevanten Merkmale der Standards genau zu definieren, wie beispielsweise die Definition von Wald, Entwaldung

(Nettoentwaldung oder pauschal keine Entwaldung) und Stichjahr für das Erreichen der Entwaldungsfreiheit. Deshalb arbeiten die Wirtschaftsverbände an der Überarbeitung der Leitlinien und berücksichtigen das Thema Entwaldungsfreiheit einschließlich der Definition aller Kriterien. Bis zum Herbst 2020 wird die Erweiterung der FEFAC-Leitlinien abgeschlossen. Ab dem kommenden Jahr können dann die Zertifizierungssysteme mit der Anpassung in der Praxis umgesetzt werden.

In Deutschland besteht ein Interesse daran, die Entwaldungsfreiheit ebenso wie die bislang bereits berücksichtigten Umwelt- und sozialen Kriterien einzubeziehen und im Markt umfassend umzusetzen. Dabei liegt der Wirtschaft daran, alle Kriterien weltweit zügig zum Standard zu machen, weil bei der Auswahl einzelner Zertifizierungssysteme keine flächendeckende Umsetzung erzielt werden kann und bei deren Verwendung erhebliche Mehrkosten entstehen würden.



Anton van den Brink, Leitender Manager für Politik und Kommunikation des europäischen Verbands der Mischfutterhersteller FEFAC

**Der IDH\*-Soja-Report 2018 berichtet über die erreichten Ziele beim Einsatz von nachhaltigem Soja. Wie lauten die Kernbotschaften und wie bewertet FEFAC die Ergebnisse?**

**Anton van den Brink:** Die Kernbotschaft lautet: Sojaschrot in der Futtermittelproduktion wird immer nachhaltiger, und auch der Anteil entwaldungsfreier Rohstoffe steigt. FEFAC begrüßt dabei die Tatsache, dass der IDH-Report

anerkennt, wie wichtig es ist, die Exposition gegenüber dem Entwaldungsrisiko aller in Europa verwendeten Sojamengen zu bewerten.

**Wie hoch ist der Anteil entwaldungsfreies Soja heute bereits?**

**Anton van den Brink:** Die internen Schätzungen der FEFAC deuten darauf hin, dass 79 Prozent aller in der EU verwendeten Sojamengen (d. h. einschließlich Soja aus der EU) im Jahr 2018 von Ursprüngen stammen, die als ein geringes Entwaldungsrisiko angesehen werden könnten (z. B. EU, USA, Kanada, Ukraine, Serbien, Indien, China). FEFAC betrachtet Sojalieferungen dieser Herkunft als entwaldungsfrei, obwohl es als solches nicht zertifiziert ist. Dies bedeutet auch, dass, wenn der IDH-Report einen Länderprozentsatz für zertifiziertes entwaldungsfreies Soja anzeigt, der unter 100 Prozent liegt, nicht der Schluss gezogen werden sollte, dass die Verwendung von „nicht zertifiziertem Soja“ die Entwaldung vorantreibt. Im IDH-Report gibt es eine strenge Interpretation, dass nur eine Auswahl von Zertifizierungssystemen „entwaldungsfreies Soja“ liefern kann. Gegen diese Systeme ist nichts einzuwenden, aber es sollte klar sein, dass eine Lieferkette für entwaldungsfreies Soja nicht die ausschließliche Domäne dieser Systeme ist.

\* IDH: The Sustainable Trade Initiative

**Welche weiteren Maßnahmen wurden auf europäischer Ebene ergriffen, um die Akzeptanz für nachhaltiges Soja zu erhöhen?**

**Anton van den Brink:** Wir als FEFAC möchten die bedeutenden Fortschritte hervorheben, die seit 2015, dem Jahr der Einführung des Benchmark-Systems für verantwortungsvolle Sojabeschaffungsprogramme, in Europa erzielt wurden. Interne Schätzungen zeigen, dass für 2019 eine weiter erhöhte Aufnahme von nachhaltigem Soja und zertifiziertem entwaldungsfreiem Soja verzeichnet wurde. Die erhöhte Futtermittelnachfrage wurde durch die Verpflichtung der 11 größten Mischfuttermittelhersteller zur Erklärung über verantwortungsvolle Beschaffung verstärkt, die inzwischen von über 250 Firmen europaweit gebilligt wurde. Auch deutsche Firmen beteiligen sich an der Selbstverpflichtung. Dabei zeigen unsere Schätzungen, dass 49 Prozent aller industriellen Mischfuttermittel (2018) den Kriterien der FEFAC-Sojabeschaffungsrichtlinien entsprechen. Dies ist höher als die im IDH-Report genannten 38 Prozent, da dies den gesamten Sojabohnenverbrauch in Europa abdeckt (einschließlich der Verwendung von Lebensmitteln und der Mischung in landwirtschaftlichen Betrieben).

Die geplante Aktualisierung der eigenen Leitlinien für die Sojabeschaffung, die ein spezifisches gewünschtes Kriterium für die Entwaldung und Umwandlung von freiem Soja enthalten wird, wird die Verwendung eines robusten Verifizierungssystems für Soja aus Regionen mit hohem Entwaldungsrisiko empfehlen. Die Einführung eines erneuten Benchmarkings von Systemen im Vergleich zu den überarbeiteten FEFAC-Soja-Leitlinien (Soy Sourcing Guidelines) wird für Ende 2020 erwartet.

Wir sind zuversichtlich, dass wir das gemeinsame Ziel der Entwaldung freier Lieferketten in einem angemessenen Zeitrahmen erreichen können, wobei alle unsere Partner in der Lieferkette mit dem Einzelhandel, IDH und den Nichtregierungsorganisationen zusammenarbeiten können.



## Palmöl



Im Zusammenhang mit den Landnutzungsänderungen für den Palmölanbau hat der DVT seine Besorgnis über die Auswirkungen zum Ausdruck gebracht. Derzeit forcierte Zertifizierungen für Palmöl (unter anderem RSPO) lösen das Problem des geforderten nachhaltigen Anbaus zwar nicht vollständig, sie sind jedoch anerkanntenswert und erhöhen die Sensibilität in den Agrarlieferketten. Zugleich sind Regierungen aufgerufen, weltweit einheitliche rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein einvernehmliches Verständnis über Herkunft und Produktionsmethoden der Rohstoffe erwirken. Einer Umsetzung der geforderten Kriterien ohne rechtsstaatliche Flankierung sind durch die mittelständische Struktur der produzierenden Unternehmen der Futterbranche und durch die Marktanforderungen aus der Lebens- und Futtermittelkette enge Grenzen gesetzt.

Laut letzter Schätzungen sind rund 26 Prozent des in Mischfetten und direkt eingesetzten Palmöls nachhaltig zertifiziert, mit stetig steigender Tendenz. Die genauen Anteile können nicht ermittelt werden, weil dazu keine Deklaration durch die Lieferanten erfolgt. Die aktuell laufende Studie wird im Herbst 2020 erwartet und neue Ergebnisse liefern. Für die angestrebte Erhöhung des Anteils kann nur ein schrittweiser Ansatz erfolversprechend sein. Da der Bedarf an Palmöl für die Fütterung der Tierarten Rind, Schwein und Geflügel unterschiedlich ist, müssen angepasste Strategien gewählt werden.

Die Hersteller und Händler von Kälberfuttermitteln können die in Teilen der Branche bereits erfolgte Umstellung oder den Ersatz bereits im Jahr 2020 schaffen und haben sich teilweise auch bereits ohne öffentliche Erklärung zum Einsatz nachhaltigen Palmöls verpflichtet. Der DVT hat hierzu aufgerufen und begrüßt eine solche Entscheidung. Auch den Mischfutterunternehmen, die ebenfalls teilweise bereits nachhaltig zertifiziertes Palmfett in ihren Rationen einsetzen, ohne es ausdrücklich zu deklarieren, wird empfohlen, unter Beachtung der Kunden- und Verbraucherinteressen sukzessive den Anteil nachhaltig zertifizierten Palmöls im Herstellungsprozess zu erhöhen.

Der DVT wird sich bei den Kunden der Futtermittelunternehmen und den Partnern in den Produktions- und Handelsketten

intensiv für eine preisliche Würdigung der Nachhaltigkeitsbemühungen bis hin zum Endverbraucher einsetzen. Der Erfolg der Bemühungen soll jährlich in einem Fortschrittsbericht öffentlich gemacht werden.

Zudem hat der DVT die Mitgliedschaft im Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) erworben und unterstreicht damit für die Branche ergänzend zu seinen eigenen Maßnahmen den Willen, an der Umsetzung der Ziele des nachhaltig zertifizierten Palmöls mitzuwirken. Im FONAP sind maßgebliche Verbände und Unternehmen der Lebensmittelbranche vertreten. Insgesamt 50 Mitglieder unterstreichen, dass sich mehr und mehr nachhaltiges Palmöl am deutschen Markt durchsetzt und damit immer mehr Unternehmen in Deutschland ihre Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz sowie die Einhaltung von Menschenrechten erkennen.

## Workshop

Der DVT hat zusammen mit dem Deutschen Raiffeisenverband (DRV) im Dezember 2019 einen Mitglieder-Workshop in Münster zur Nachhaltigkeit in der Futtermittelwirtschaft durchgeführt. Die jüngsten Entwicklungen in der politischen Diskussion hatten eine große Dynamik in die Thematik gebracht. Ziel war es, über derzeitige Entwicklungen und Aktivitäten zur Nachhaltigkeit der Futtermittelwirtschaft auf nationaler sowie europäischer Ebene zu informieren. Dabei wurden auch Konzepte zur Integration von Nachhaltigkeitsstrategien in Betriebsstrukturen sowie der Wettbewerbsfaktor „Nachhaltigkeit“ vorgestellt. Ein weiteres Thema war die Gestaltung und Umsetzung einer nachhaltigen Eiweißversorgung in Futtermittelunternehmen. Dazu wurden Instrumente und operative Lösungsansätze – wie die Beteiligung an den festgelegten Leitlinien des europäischen Mischfutterverbandes (FEFAC) – präsentiert. Auch die Ermittlung des ökologischen Fußabdrucks für Futtermittel in der Praxis wurde vorgestellt. Der Workshop hat noch einmal deutlich gemacht, dass die Akteure auf nationaler und europäischer Ebene ihre Verantwortung im Nachhaltigkeitsmanagement wahrnehmen und entlang der gesamten Wertschöpfungskette Konzepte zur Umsetzung implementieren müssen.

